

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen Anstirren Sonntagsblatt  
für Wildbad vierteljährlich 1. 10 J., monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1. 30 J.; auswärts 1. 45 J. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechend der Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Ueberkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 91.

Dienstag, 8. August 1893.

29. Jahrgang.

## Württemberg.

— Am Sonntag den 13. August wird ein Sonderzug von Stuttgart über Calw nach Wildbad zur Ausführung kommen. Zu demselben werden Fahrkarten in Stuttgart, Calw, Liebenzell und Wildbad ausgegeben. Abfahrt in Stuttgart 6.55 morgens, an in Calw 8.36, an in Wildbad 10.03 v. r. mittags. Rückfahrt von da 8.00 abends, ab in Calw 9.30, an in Stuttgart 11.05 abends, wofelbst noch Anschluß an den Zug nach Göppingen.

Stuttgart, 4. Aug. Das Urteil in der Privatklage des Frhrn. von Simolin-Bathory gegen den Redakteur der „Schwä. Tagwacht“, Geiger, wegen Beleidigung wurde heute Abend verkündet. Die Berufung sowohl des Angeklagten als des Privatklägers wird verworfen. Der Angeklagte Geiger hat die Kosten der 2. Instanz zu tragen und die dem Privatkläger in dieser Instanz erwachsenen notwendigen Auslagen diesem zu ersetzen. Es bleibt also bei der 2monatlichen Gefängnisstrafe für Geiger, wozu dieser von dem Schöffengericht verurteilt worden war.

Esslingen, 4. Aug. Am 28. Juni errettete der 12jährige Eugen Luz, Sohn des Schullehrers Luz in Köngen, durch unerschrockenes mutvolles Vorgehen unter Einsehen des eigenen Lebens beim Baden im Neckar einen älteren Genossen vom Tode des Ertrinken. Unser König Wilhelm erhielt von der mutigen That des wackeren Jungen Kenntnis, ließ sich nach den näheren Umständen erkundigen und übersandte nun in den letzten Tagen dem jungen Helden zum Lohn und Zeichen königlicher Huld und Anerkennung eine prachtvolle goldene Taschenuhr, auf welcher das Bild Sr. Maj. zu sehen ist. Dieses Zeichen königlicher Huld macht den Jungen überglücklich und ist gewiß ihm und anderen wackeren Jünglingen eine Aufmunterung zum rühmlichen Wagnis in Werken der Nächstenliebe und Menschenfreundlichkeit.

## Rudschau.

Pforzheim, 3. Aug. (Altertumsfunde.) Beim Abbrechen des Armbruster'schen Hauses in der Deimlingstraße wurden verschiedene Waffen, ebenso ein offenbar durch Säbelhiebe beschädigter Menschenschädel gefunden. Von besonderem Interesse ist eine zusammenlegbare Waffe mit schwarzem Holzgriff und starker Stahlklinge, die ungeachtet des Kostes noch recht gut erhalten ist. Dieselbe besitzt eine äußerst starke Feder, die auch jetzt noch vortrefflich funktioniert. Ein leichter Druck genügt, um aus der bequem in der Tasche zu tragenden Waffe ein ganz respectables Mord-

instrument herzustellen. Ueber das Alter der aufgefundenen Gegenstände lassen sich keine bestimmten Angaben machen, wahrscheinlich aber stammen dieselben aus dem 16. bezw. 17. Jahrhundert.

Freiburg i. B., 4. Aug. In Ihringen wurde am 30. Juli vorzüglicher neuer Wein ausgetrennt. Es ist dies seit 70 Jahren das erste Mal, daß schon um diese Zeit neuer Wein ausgetrennt werden konnte.

Karlsruhe, 2. Aug. Finanzminister Miquel hat den Vorständen süddeutscher Gastwirts-Verbände in Frankfurt eine Audienz zugesagt, in der die Frage des Flaschenbierhandels besprochen werden soll.

Wimpfen, 3. Aug. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde hier im Pavillon zum Badhotel Ritter eingebrochen. Entwendet wurden Tischgeräte und Cigarren im Werte von über 100 Mark. Von den Einbrechern ist bereits einer dingfest gemacht. Wie ermittelt wurde haben dieselben Burschen in gleicher Nacht auch der Regelbahn des Gastwirts Leibfried in Jagstfeld einen Besuch abgestattet und sich dort aufgehängte Wäschegegenstände angeeignet. Der noch nicht ergriffene Gauner ist der 43 Jahre alte Schumacher R. Wagner aus Sonthem.

Aus Bayern. Fürst Bismarck hat, wie aus Landshut geschrieben wird, am Sonntag den Kapellmeister der Kurkapelle in Kissingen, Hrn. Schred (früher Kapellmeister im ehemaligen 4. Jägerbataillon in Landshut) empfangen und demselben herzlich für dessen neuen, dem Fürsten gewidmeten Marsch gedankt. Dieser enthält das Trio: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ; der wollte keine Knechte.“ „Ja,“ sagte der Fürst, „Sie haben's getroffen. Dies Arndt'sche Lied ist mein Liebling.“

— Dr. Peters hat mit 4monatlichem Urlaub Berlin verlassen. Er wird sich am 11. August nach Amerika begeben und dort 2 Monate verbleiben. Er wohnt in Chicago dem ethnologischen Afrika-Kongress bei.

— Die „Post“ schreibt: „Gutem Vernehmen nach dürfte in Frankfurt der Vorschlag auf Heranziehung der Tabakfabriksteuer zur Befriedigung der vorübergehend gesteigerten Deckungsbedürfnisse in den Reichsfinanzen beraten werden.“

— In Folge der letztjährigen Cholera-Epidemie fielen dem Staat Hamburg 4200 elternlos gewordene Kinder zur Last.

— In Stahlberg (Thüringen) ging ein Wirt im erhitzen Zustande in den Keller, um Bier anzustechen. Nach der Rückkehr in die Gaststube gewährte er zu seinem Schrecken, daß er nicht mehr ordentlich sehen konnte. Durch den plötzlichen Uebergang

aus der Wärme in die kalte Kellerluft ist die Sehkraft des Mannes gelähmt worden.

Kiel, 3. Aug. Während einer Schießübung auf dem Panzerschiff „Baden“ platzte eine Granate, wodurch 9 Mann getötet und 18 verwundet wurden. Ein ausführlicher Bericht lautet: „Beim Scharfschießen auf Scheiben nahe Friedrichsort entzündete sich auf dem Panzerschiffe „Baden“ gestern Nachmittag gegen 5 Uhr durch Herauspringen des Keils eine 96pfündige Granate. Neun Personen wurden getötet, darunter zwei Offiziere; vierzehn sind schwer, verwundet. Zwei Leichen wurden zerstückelt über Bord geschleudert und sind unauffindbar. Das Schiff „Baden“ kam mit Vollampf in den Kieler Hafen, von dem aus die Verwundeten gegen 8 Uhr mittelst Tragbahnen in das Marine-Lazaret befördert wurden. Gegen 10 Uhr wurden die sieben Leichen in das Lazaret verbracht. Die toten Offiziere sind Unterlieutenant Zembow und Lieutenant zur See Delener. Letzterer wurde vollständig zerstückt über Bord geschleudert, das Panzerschiff ist gering beschädigt. Für die Schwerverwundeten besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Beim Ausschiffen und Transport herrschte die größte Stille, so daß das Unglück in Kiel noch wenig bekannt ist.“

— Aus Kagaz wird der „N. Z. Z.“ geschrieben: Am Montag stürzte ein Arbeiter vor dem Bade Pfäfers in der Gegend von Dorf Pfäfers über eine Felswand ab. Der Körper schlug oft auf Felsstücken auf und liegt jetzt, gräßlich verstümmelt, am Fuße der etwa 500 Meter hohen Felswand.

— Eine unerwartete Entdeckung machte Pastor Müller in A. z. b. 11 (Nordschleswig), als er am Sonntag die Kanzel bestieg. Auf dem kleinen Bult der Kanzel fand er ein sozialdemokratisches Flugblatt, welches dort heimlich ausgebreitet worden war, offenbar in der Absicht, daß der Geistliche den Inhalt zum Texte seiner Sonntagspredigt wähle. Dem Pastor schien dieser Gedanke annehmbar; er hielt das Flugblatt empor und las es seiner erstaunten Zuhörern vor. Nach der Verlesung begann er eine geharnischte Widerlegung und bekämpfte die sozialdemokratische Lehren mit durchschlagender Beredsamkeit. Wie das Flugblatt seinen Weg auf die Kanzel gefunden hat, ist bisher nicht festgestellt worden. Ein Blatt meint, daß der sozialdemokratische Attentäter nach Öffnung der Kirche die kurze Abwesenheit des Küsters, der sich zum Läuten in dem Glockenturm begeben hätte benutzt habe, um geräuschlos auf die Kanzel zu schleichen.

London, 4. Aug. Einem der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft zugegangenen

Telegramm aus Rio de Janeiro zufolge ist die Ruhe im Staate Santa Catharina wieder hergestellt.

— Ein Juwelenkasten im Werthe von 1000 Pfund und 90 Pfund bar wurde der Gräfin Howe, welche in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Sachsen-Weimar nach Goves reisen wollte, auf bisher unaufgeklärte Weise in der Nähe von Portsmouth gestohlen.

### Unterhaltendes.

## Mutter Rosin.

Von **Hermine Billinger.**  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Rosin warf einen Blick auf die Verwalterin, in deren Augen eine Welt der Abbitte lag, schluckte ihre Demütigung hinunter und trug das Frühstück in die Eßstube. Hier empfing sie gar fröhliche Klänge; Lili saß am Clavier, mit einem roten Band in den Haaren, und ihre feinen Fingerchen hüpfen wie toll über die Tasten.

„Wie ist's, Mutter Rosin,“ rief sie der Aufwärterin entgegen, „was sagt der Apostel Paulus?“

„Freut Euch des Lebens, Halleluja, Amen,“ gab die Frau zur Antwort.

Lili lachte hell auf, und ihre Mutter, die eben unter der Thür erschien, bemühte sich, in die Heiterkeit ihres Kindes mit einzustimmen. Mutter Rosin dachte: „Jetzt ist's Zeit mit Deinem Anliegen“ — und wickelte ihren Bogen aus dem Papier: „Ich hab' die Frau Verwalter nun bitten wollen,“ begann sie, „ob's Ihnen nicht unangenehm wär', mir heut' meinen Lohn auszuführen — oder morgen, wie's der Frau Verwalter am besten paßt —“

Eine Pause entstand, dann meinte die kleine Frau in erschrockenem Tone: „Was wollen Sie, Rosin? Ihren Lohn?“

Der Verwalter, der in diesem Augenblick in die Stube trat, fing das Wort auf. „Ihren Lohn? Will diese Person auch noch ihren Lohn vorausbezahlt haben?“

„O nein,“ betheuerte Mutter Rosin, „entschuldigen Sie, Herr Verwalter, aber so eine Unverschämtheit könnt' ich mir in meinem ganzen Leben nicht erlauben, hier auf dem Bogen ist alles aufgeschrieben —“

„Der Lohn von früher?“ unterbrach sie der Verwalter.

„Sind Sie verrückt? Ihr Lohn ist regelmäßig jeden Monat ausbezahlt worden, jeden Ersten hat ihn die Frau bei mir geholt —“

Er schob in's Nebenzimmer und kam mit dem Rechenbuch zurück: „Bei mir ist Ordnung, wissen Sie, — da steht's und da und da — haben's Sie's nun gesehen?“

Mutter Rosin schaute zu dem heftigen Mann auf, dann suchte ihr Blick die Verwalterin: „Die Frau Verwalter,“ stotterte sie, „wissen ja —“

„Was weiß sie? Was soll sie wissen?“ fuhr der Mann auf. „Ist hier etwas nicht in Ordnung?“ wandte er sich an seine Frau.

Diese sah mehr einer Todten als einer Lebendigen gleich. „Ich weiß nicht,“ stammelte sie, „weiß wirklich nicht —“

„Hast Du den ausbezahlten Lohn nicht bescheinigen lassen?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Aha,“ brauste er auf, „da ist wieder Unordnung im Spiel, und die hat diese

Person benützt — natürlich, wer Unredlichkeit unterstützt, der macht sich auch nichts daraus, selbst zu betrügen — ja wohl, starren Sie mich nur an, Betrügerin!“

Mutter Rosin stieß einen leisen Schrei aus, und sank wie vernichtet auf die Kniee; sie konnte nicht reden, nur die gefalteten Hände streckte sie der Verwalterin entgegen.

„Stehen sie auf!“ herrschte sie der Mann an. „Weil Sie so einen ordentlichen Sohn haben, will ich Sie schonen, — seiethalben, denn seine Brautheit macht mir Freude; aber kommen Sie mir nicht mehr unter die Augen. In meinem Hause gibt's für Unredlichkeit keine Verzeihung.“

Er ging und Mutter Rosin richtete sich auf; ihr Blick war wie erloschen.

„Frau Verwalter,“ sagte sie, „der da oben weiß, was Sie gethan —“

Sie schwieg plötzlich, denn die Verwalterin lag völlig leblos in ihrem Stuhl, und Lili warf sich laut aufschreiend über sie hin.

Dies alles sah Mutter Rosin, wie durch einen Schleier, und wußte nicht, wie sie zur Thür hinaus und nach Hause kam.

Der Sohn fand sie des Abends auf dem Bänckchen, neben dem Herd sitzend; es brannte kein Feuer, nicht die geringste Vorbereitung zu einer Mahlzeit war getroffen. Die noch am Morgen so rüstig aussehende Frau sah wie eine Greisin aus.

„Mutter,“ schrie Steffel sie an, „was ist mit Dir, Mutter?“

„Ja, ja,“ nickte sie, „s ist alles anders geworden, wie wir hofften. Ich komm' mit leeren Händen — sie hätten mich jeden Monat ausbezahlt — er hat's aufgeschrieben — ich sei eine Betrügerin —“

Es gab dem Steffel einen Stoß, daß er taumelte.

„Ich bring' mich um,“ kreischte er auf.

„Was fällt Dir ein,“ wehrte die Mutter, „Du, ruhig, Du, sei brav — es ist schon genug, daß eins eine Schmach trägt —“

Er setzte sich neben sie und nahm ihre Hand: „Mutter! Mutter!“

„Ja, ja, es war ein Tritt ins Leben, denn wohin wir uns auch wenden, und wenn wir uns die Füß' blutig laufen, und die Seel' ausweinen, und die Händ' abringen, — wir haben keinen Richter — wir haben keinen Richter —“

„Mutter, Mutter,“ unterbrach sie Steffel, „raff' Dich auf —“

„Ja, wenn ich eine Thrän' weinen könnt', aber so versenkt mir's Herz, — Ja wenn wir einen Richter fänden in der weiten Welt —“

Die Nacht brach an. Mutter Rosin saß noch immer und redete, und konnte sich nicht zurecht finden. Steffel streichelte ihr von Zeit zu Zeit die Hand; nicht nur seine Hoffnungen waren ihm mit einem Schlag genommen — die Mutter, sein Halt, seine Stütze, brach vor ihm zusammen; er hatte die Empfindung: „Jetzt komm' ich an die Reihe, jetzt muß ich stark sein —“

Er rüttelte die jammernde Frau am Arme: „Es ist dunkel Mutter, willst Du nicht Licht anstecken? Und essen müssen wir auch —“

„Wo soll denn noch ein Brocken hin,“ murmelte sie, „zu all' dem Leid —“

Da steckte der Bursche die kleine Lampe selber an, und machte Feuer im Herd; mit dem Kochen aber wußte er nicht Bescheid.

„Mutter,“ bat er, die heiße Stirne gegen die ihre pressend, „ich bin hungrig.“

Nun fuhr sie auf: „Ach ja, ach ja, es muß ja weiter gehen, Du bist da!“

Sie ging zum Herd, und kochte ihm die Suppe, als ein paar Löffel davon auf Steffel's inständiges Bitten. Dann gingen die Beiden zur Ruhe.

Das Leben in dem Häuschen der Witwe gewann nun einen ganz andern Anstrich; Mutter Rosin diente nicht länger, sie verbarbicaderte sich förmlich in ihrer Küche, um ja keinen Menschen sehen zu müssen. Die Frau des Wegführers kam und klopfte an ihre Thür; sie schickte ihre Kinder — es half nichts. Mutter Rosin's Häuschen blieb verschlossen. Wie ein schwer getroffenes Thier zog sie sich in die Einsamkeit zurück, und ihre redseligen Lippen verstummten.

Steffel wollte die Sache nicht auf sich beruben lassen, einen Rechtsanwalt nehmen, die ganze Welt mit seiner Empörung anstecken. Mutter Rosin litt es nicht und der Sohn fügte sich. Der harte Schlag, der ihre fröhliche Seele verdüstert, wurde ihm zum Segen. Er hatte ruhig über seinen Maschinen gebrütet und nie einen Gedanken über das Wohl und Weh der Mutter verloren, und ob's auch nicht zu viel war, was sie um seinetwillen leistete und entbehrte. Mit dem Unrecht, das ihr geschehen, erwachte in ihm die Sehnsucht, es gut zu machen; er war es jetzt der redete, während sie stumm blieb; unermüdlich spann er den Faden seines Gespräches weiter, seine Pläne laut gegen die Mutter ausprechend.

Er wurde allgemach zu einem großen, bärtigen Menschen, der seine freien Stunden noch immer an dem kleinen Küchentische über seinen Zeichnungen zubrachte. Nirgends war mehr eine Blume zu sehen, in dem kleinen Küchenraum.

Steffel, in dem Wunsche, das Fehlende zu erzeu, hatte überall an den Wänden seine Maschinenentwürfe angenagelt.

Auch im Gärtchen draußen sah's ganz anders aus; Mutter Rosin pflanzte jetzt Gemüse; eine Händlerin kam jeden Markttag in der Frühe und kaufte es der Witwe ab. (Fortf. folgt.)

### Ber m i c h t e s.

— „Biele Wespen, viel guter Wein,“ sagt ein altes Sprüchwort. Kommt es nun dieses Jahr auf diese Tierchen an, so werden alle Fässer gefüllt und der Wein wird honigsüß. Die Wespen belästigen heuer, wie gerade aus den Weingegenden gemeldet wird, aber auch in den Städten sehr bemerkbar ist, mehr wie in anderen Jahren die Bevölkerung.

— Es lebe die Statistik! Diese nützliche Wissenschaft findet, wie zu erwarten, in Chicago ein ausgiebiges Feld. So hat ein von der Zahlenwuth ergriffener Mensch folgende Berechnung angestellt: Ein Besucher der Ausstellung der dieselbe täglich während der ganzen Eröffnungsdauer besucht und jedem Gegenstande nur 5 Minuten widmet, würde 22 Jahre brauchen, ehe er herumkommt.

(Bei der Weinprobe Wirt): „Donnerwetter ist der Wein sauer! Da müssen wir schon ein freundliches Gesicht daraufflecken!“

— (Ein Mann als Köchin.) In Wien stand der Zuckerbäckerlehrling Albrecht Ladner vor dem Bezirksgericht Währing unter der Anklage, sieben Jahre als Frau verkleidet, verschiedenen Geschäftleute als Köchin und als Stubenmädchen gedient und dadurch falsche Angabe im Personenstandsregister veranlaßt zu haben. L. gab an, er habe als

Behring kein Unterkommen gefunden und daher geglaubt, vielleicht als Mädchen seine Kochkunst besser verwerthen zu können. Aus diesem Grunde sei er mit einem Dienstabuch, welches auf den Namen seiner Schwester Sophie L. ausgestellt war als Hausmädchen und Köchin in Dienst getreten. Interessant ist daß die Herrschaften der „Sofel“ vor Gericht ein glänzendes Zeugnis ausstellten; zwei Verliebte ein Bauerngutsbesizersohn und ein Drechsler haben Heiratsanträge gemacht. Das Urtheil gegen L. lautete unter Annahme milderer Umstände auf eine nur 24stündige Arreststrafe. L. nahm die Strafe an und es wurde ihm ein Strafaufschub von vier Wochen bewilligt.

(Französische Disziplin.) Recht lehrreich ist eine vom Temp. wiedergegebene kriegsgerichtliche Verhandlung. In dieser wird der Angeklagte von dem den Vorsitz führenden Obersten gefragt, ob er noch etwas anzuführen habe. Als Antwort verlangte der Delinquent, daß der Kriegsgerichtshof „dem Esel von Hauptmann, der die Anklage geleitet, ein Bund Heu votiere!“

— Vorige Woche ist in Hamburg der Gründer der in der ganzen Welt bekannten

Tierimportfirma, Karl Hagenbeck im Greisenalter gestorben. Der biedere Mann, der zu den Patriziern der Hansestadt zählte, war in Hamburg ungemein populär, und wurde überall, wo er sich zeigte lebhaft als „Papa Hagenbeck“ begrüßt. Interessant ist, daß der „alte Hagenbeck“, wie er selbst oft lächelnd zum Besten gab, seine Tierhandlung mit einem Seehund in einem Wasserbottich gegründet hatte. Aus diesem bescheidenen Anfang entstand die Weltfirma, die von dem gegenwärtig 49 Jahre alten Sohne des Verbliebenen, Hrn. Karl Hagenbeck, und dessen Schwester Frä. Christiana repräsentirt wird und aus fernem Welttheilen Tiere nach Europa einführt. Um einen Begriff von der Ausdehnung des Geschäfts zu geben, sei angeführt, daß Hagenbeck im letzten Jahre 200 Elefanten, 150 Panther, 70 Löwen, 80 Strauße 300 Giraffen, 1600 verschiedene Reptilien und 40000 ausländische Vögel im Handel umgesetzt hat.

— Die Entfernung der Fixsterne von unserer Erde ist uberaus groß; ferner der Sterne steht unserer Erde näher als 4000 Milliarden Meilen. Nach den neuesten Beobachtungen ist der Stern erster Größe a im Centauren unserer Erde am aller-nächsten.

Diese „allernächste“ Entfernung läßt sich jedoch durch folgende Betrachtung hübsch illustriren, welche der Direktor der Sternwarte am Kap der guten Hoffnung, Professor Gill, aufgestellt hat. Nehmen wir an, es sei von der Erde nach a Centauri ein direkter Schienenweg gelegt und der Preis wäre nur auf 5 Pfennig pro 100 Kilometer gestellt. Eine Fahrkarte nach diesem Stern würde nichtsdestoweniger 24 Milliarden Mark kosten! Wäre ferner angenommen, daß der Zug 1000 Kilometer in der Stunde zurücklegte, so würde derselbe, obgleich er Tag und Nacht weiter raste, die Kleinigkeit von 48,663,000 Jahren brauchen, ehe er endlich an seinen Bestimmungsort anlangte.

**Öffentliche und Privat-Anzeigen.**

Revier Wildbad.

**Brennholz-Verkauf.**

Am Dienstag den 8. August, vormittags 11 1/2 Uhr kommt im Rathhaus in Wildbad zum Verkauf: aus Distrikt I Weisern, Abt. 14 Hefelsteig: 217 Km. Nadelholz-Ausscheiter und Prügel, 193 „ Nadelholz-Anbruchholz, 116 „ tannene Reisprügel, 293 „ Brennrinde.

**Verakkordierung.**

Nächsten Mittwoch den 9. d. Mts., abends 6 Uhr wird auf dem Rathhaus die Einrichtung einer Hauswasserleitung und die Lieferung von 6 gußeisernen Defen für ein städt. Gebäude im öffentl. Abstreich verakkordiert.

Wildbad den 7. August 1893. Stadtbauamt.

**Laden**

mit oder ohne Wohnung zu vermieten König-Karlstr. 88

**Das älteste und größte Bettfedern-Lager**

William Lübeck in Altona versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorte M. 1.25 „ „ Prima Halbdaunen nur M. 1.60 u. 2 M. reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3 M. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30 und 40 M. 2schläfig 30, 40 45 u. 50 M.

**Gruls'sches Augenwasser!**



Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruls'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

General-Vertrieb Sicherer'sche Apotheke Heilbronn a.M.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Zu haben bei Apothekere Dr. Meßger.

**Macaroni** italienische, **Suppensterne**, **Eiernudeln**, **Kiebeln**, **Reis**, **Gerste**, verschiedene Sorten, **Sago**, **Linsen**, **Erbsen**, gutkochende, empfiehlt

Fr. Funk.

Wegen Räumung des Kellers verkaufe ein Quantum guten

**Apfelmost**

zu billigem Preis.

Karl Schulmeister, Schreinermeister.

Gingen.

**Für Feuerlöschzwecke Zum Gartenbespritzen**

empfehl:

**Rote Gummischläuche**, Garantie für höchsten Druck, für 3/4" Gewinde pr. Meter M. 1,25, 1" M. 1,70 **Hauspritzen-Schläuche**, wasserdicht nur beste Qualität, für 3/4" Gewinde pr. Meter M. 0,70, 1" den 0,75, Schlauchgewinde können zum Einbinden zugesandt werden. Schlauchgewinde, Mundstücke und passende Hähnen werden auch dazu gegeben und billigst berechnet. **Probenschläuche**, fertig eingebunden, samt Hähnen und Mundstück werden abgegeben.

W. Geiger, Schlauchfabrikant.

**Schulbücher:**

als:

**Spruch- u. Liederbücher**, **Biblische Geschichten**, **Lesebücher I. Teil**, **Lesebücher II. Teil**, **Kinderlehren**, **Rechenbüchl ein**, **Fibeln**

sind in neuer Sendung eingetroffen bei

Chr. Wildbrett.



**Telegramm!!**

Am Montag den 7. August  
eröffnet die „Goldne 22“ aus Stuttgart  
größte und billigste Fabrik von  
**fertigen**

# Herren- u. Knaben- Kleidern

in Wildbad, Hauptstraße 89  
(im Hause des Hrn. Schuhmachermeisters Christian Vott)  
einen

➔ **Massen-Ausverkauf** ➔  
ihrer anerkannt soliden Fabrikate  
zu fabelhaft billigen Preisen.

Ia Emmenthaler-  
Kräuter- | **Käse**  
u. Rahm- |  
empfiehlt *Gustav Hammer*



„Was die Tannen rauschen“  
**Schwarzwald-Geschichten**  
von **E. Schloz**. Vorzüglich recensiert!  
Eleg. brosch. (weiß mit Goldb. u. d.) M. 1.30.  
Verlag von **Wilh. Gernan** in Schwab.  
Hall. Durch jede Buchhandlung erhältlich.

**Geschäftsbücher,  
Strazzen,  
Haushaltungsbücher**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Ehr. Wildbrett.**

Feinste  
türkische Zwetschgen und  
Apfelschnitze  
empfiehlt billigt **D. Treiber.**

**Gegründet 1846. Preis 25 Medaillen.**

## Empfehlenswert für jede Familie!

bekannt unter der Devise:  
**Oscillás, qui non servat.**  
von dem Hof- und allseitigen Distillateur  
**H. UUNDERBERG - AEBRICHT**  
aus Rastatt  
in Rastatt am Niederrhein.  
F. K. Hoffmann

**Anerkannt  
bester Bitterliqueur!**

Bei einem angenehmen aromatischen  
Geschmack von wohltuender, magenstärker-  
der Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd!

verlange man ausdrücklich:  
**Boonékamp von H. Uunderberg-Albrecht**  
und achte genau auf meine Firma.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-  
und Colonialwaren-Handlungen so-  
wie in Hotels, Restaurants, so-  
+ Cafés etc. +

Gesetzl. gesch. M. 12

### Tietzes Mueheim

**RAMKALVERTILGUNGSMITTEL**

gegen **Fliegen**  
*Motten, Schwaben etc.*

**ROTE BEUTEL** 10 Stück  
50 Stück  
Man achte auf die  
*Germaniamerke.*

Depôts in Wildbad bei Herrn Carl  
Wilh. Vott.

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein  
**Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Schutzmarke  
*L. Marly*

Rechtma, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche  
des Magens, überfließender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Sodbrennen,  
übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ubel und Erbrechen, Magenkrampf, Par-  
teibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Niederladen des Magens mit  
Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges  
Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen**  
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.  
Preis & Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-  
Verband durch Apotheker Carl Brads, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in  
Zu haben in Wildbad bei Apotheker Dr. Meßger

## Kgl. Kurtheater.

Direktion: Peter Kiebig, Herzogl. Sächs.  
Intendantrat.

Montag den 7. August 1893.  
Zum 2. Male.

### Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann  
Sudermann.

Dienstag den 8. August 1893.

### Tilli.

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Mittwoch den 9. August 1893.

### Hasemann's Töchter.

Volksstück in 4 Akten von A. L'Arronge.

Redaction, Druck und Verlag von Ehr. Wildbrett in Wildbad.